



**Diagnosegruppe Emsdetten  
Akazienweg 1  
48282 Emsdetten  
Tel.: 0 25 72/ 9 60 73 50  
Fax.: 0 25 72 / 9 60 73 52  
E-Mail: wg.diagnose@lwl.org**

## 1. Formale Beschreibung

<b>Zielgruppe</b>	<b>Männliche und weibliche Säuglinge, Kleinkinder, Kinder</b>
<b>Aufnahmealter</b>	<b>Ab 2 Jahre, Kinder unter drei Jahre können im Rahmen der diagnostischen Kurzzeitpflege betreut werden.</b>
<b>Platzzahl</b>	<b>8+2<sup>1</sup></b>
<b>Personalschlüssel</b>	<b>1:1,5</b>
<b>Qualifikation des Personals</b>	<b>Dipl.- Sozialarbeiter / Sozialpädagogen, Dipl.- Heilpädagogen / Erzieher</b>
<b>Aktuelle Besetzung</b>	<p><b>Andrea Dietrich</b> – Gruppenleiterin, Dipl.-Sozialpädagogin, systemische Familienberaterin, FB: klientenzentrierter Gesprächsführung, Traumapädagogin  <b>Barbara Loose</b> – stellv. Gruppenleitung, Dipl. Soz.-Pädagogin, Fortbildung in Entwicklungsbegleitung i.A. zur traumazentrierten Fachberatung,  <b>Anna Brüning</b> – Dipl.-Sozialpädagogin, systemische Familienberaterin  <b>Sabine Noll</b> - Erzieherin, FB Täterarbeit  <b>Kristin Möddel</b> – Dipl. Heilpädagogin  <b>N.N.</b> Sozialpäd. / Erzieher  <b>Alena Dresselhaus</b> – Erzieherin im Anerkennungsjahr  <b>Sabine Schrank</b> – Erzieherin im Anerkennungsjahr  <b>Kai-Uwe Noll</b> - Hausmeister  <b>Nadine Nagelmann</b> - Hauswirtschaftskraft</p>
<b>Pflegesatz</b>	<b>Intensivsatz I 158,33 €</b>
<b>Rechtsgrundlage</b>	<b>§§ 27, 34 SGB VIII</b>

Die Diagnosegruppe Emsdetten begreift sich als diagnostisch arbeitende Kinderwohngruppe mit dem Auftrag, eine pädagogische Stellungnahme für Kinder und ihre beteiligten Familienmitglieder sowie eine Empfehlung zu entwickeln, die für eine baldige und auf Dauer angelegte, bestmögliche Lebensperspektive der Kinder Sorge trägt.

<sup>1</sup> Durch die Aufnahme von Geschwisterkindern kann die Gruppengröße zeitweilig bis zu max. 10 Kindern betragen.

## 2. Theoretische Grundlagen/Fundierung der Arbeit

*„Die ersten Jahre des Lebens sind  
wie die ersten Züge einer Schachpartie,  
sie geben den Verlauf und den Charakter der Partie vor,  
aber solange man nicht schachmatt ist,  
bleiben noch viele schöne Züge zu spielen“*

Anna Freud

Die Arbeit der Diagnosegruppe wird von der Grundannahme getragen, dass jedes Kind sich ausschließlich im Rahmen tragfähiger Beziehungen zu einer gesunden Persönlichkeit entwickeln kann.

Ganz entscheidende Voraussetzungen sind ein stabiles und strukturiertes familiäres Umfeld, ein hohes Maß an Sicherheit, liebevolle Anerkennung und Wertschätzung der eigenen Persönlichkeit, sichere Bindungserfahrungen, altersangemessene physische und psychische Versorgung und die Wahrung von Grenzen.

Die Diagnosegruppe stellt für eine begrenzte Zeit einen sicheren Schutzraum für Kinder da, die aus unterschiedlichen Gründen in ihren bisherigen Lebensbezügen in ihrer Entwicklung gefährdet sind. Die Gründe hierfür sind vielfältig

- Akute Überforderung der Eltern (Arbeitslosigkeit, Beziehungskonflikte auf der Paarebene) und dadurch entstehende Gewalt gegenüber Schutzbefohlenen
- Körperliche und/oder emotionale Vernachlässigung
- Alkohol- und/oder Drogenprobleme der Eltern
- Psychische Belastung oder Erkrankung eines Elternteiles
- Unbearbeitete traumatische Erfahrungen eines Elternteils

Häufig sind es die Kinder, die entweder verbal oder auch durch „schwieriges“ Verhalten in Kindergarten und Schule auf die familiäre Situation aufmerksam machen.

Aber auch Kinderärzte, Hebammen und Verwandte oder Nachbarn machen auf mögliche Missstände aufmerksam.

In der Diagnosegruppe bieten wir den Kindern einen sicheren Lebensraum. Die akute oder auch bereits verfestigte Situation wird sowohl für die Kinder, aber auch für deren Eltern entzerrt.

Es erfolgt eine individuelle Diagnostik mit dem Ziel eine möglichst optimale Perspektive für das jeweilige Kind innerhalb, nötigenfalls auch außerhalb der Herkunftsfamilie, zu erarbeiten.

In den Diagnostikprozess einbezogen werden

- Die Eltern
- Das Kind
- Schule/Kindergarten
- Ärzte
- Psychologen
- Therapeuten

Verwendung finden standardisierte Test- und Diagnostikverfahren, Interaktions- und Kommunikationsbeobachtungen im Rahmen von Eingangs- und Verlaufsdagnostik.

Es finden regelmäßige Elterngespräche statt, in denen u.a. anamnestisch gearbeitet wird. Nicht selten ist die Biographie zumindest eines Elternteils durch Beziehungsabbrüche, traumatische Erlebnisse, Gewalterfahrungen oder Suchterkrankungen in der Herkunftsfamilie belastet, was die Übernahme der elterlichen Erziehungsverantwortung bis heute erschwert. Darüber hinaus werden die Gründe, welche zur Aufnahme des Kindes in der Gruppe geführt haben, thematisiert. Im Rahmen der Diagnostik gewonnene Erkenntnisse werden mit den Eltern besprochen, gegebenenfalls erfolgt eine Aufklärung über das vorliegende Störungsbild, aus der sich die Anforderungen an das elterliche Erziehungsverhalten ableiten lassen.

Das Verstehen der Persönlichkeitsstruktur und der emotionalen Befindlichkeit des eigenen Kindes, sowie deren wahrscheinlichen Ursachen, ist eine der Grundvoraussetzungen für aktiv gestaltete Veränderung innerhalb des Familiensystems. Eltern und deren Kinder erhalten im Rahmen der Unterbringung die Möglichkeit unter Anleitung alternative Handlungsstrategien zu erarbeiten und zu trainieren. Die Besuchskontakte werden regelmäßig mit den Eltern reflektiert. In der Reflektion sind ebenso wichtige Themen: Kommunikation, Interaktion, kindliche Bedürfnisse und Grenzen, Begrenzung, Umgang mit Frustration usw. Auch die Teilnahme an Elternkursen kann erfolgen.

Neben der Unterbringung in der Wohngruppe besteht darüber hinaus die Möglichkeit, vornehmlich sehr junge Kinder in einer der Diagnosegruppe angeschlossenen diagnostischen Kurzzeitpflegefamilie unterzubringen. Die Babys / Kleinkinder erfahren hier die Aufmerksamkeit, liebevolle Zuwendung und Förderung, die sie benötigen. Kinder, die sich in einer reizarmen, einengenden, trostlosen oder wenig liebevollen Atmosphäre zurechtfinden mussten, sind in vielfacher Hinsicht in ihrer Entwicklung gefährdet. Sie zeigen neben Entwicklungsverzögerungen häufig Bindungsunsicherheiten. In den sie betreuenden Familien erhalten sie neben den notwendigen Fördermaßnahmen die Möglichkeit, korrigierende Bindungserfahrungen zu machen. Der Entwicklungsstand der Kinder wird im Rahmen einer regelmäßig stattfindenden Entwicklungsdiagnostik erhoben, Förderbedarfe entsprechend installiert und korrigiert.

Um einer Entfremdung mit den leiblichen Eltern entgegen zu wirken, finden regelmäßige Umgangskontakte in der Wohngruppe statt.

Die Elternarbeit entspricht den Standards der Gruppe.

Die Regelungen der Umgangskontakte werden individuell gestaltet. Grundsätzlich besteht an drei Nachmittagen der Woche ein Angebot. Letztlich werden für jede Familie Einzelvereinbarungen getroffen. So werden z.B. in Vorbereitung auf eine Reintegration, die Umgangskontakte und auch das Anforderungsprofil bis hin zu Wochenendbeurlaubungen ausgedehnt. Vor allem junge Eltern erhalten die Möglichkeit, ihr Kind über einen Großteil des Tages zu begleiten, um unter Anleitung zu lernen ihr Kind angemessen zu pflegen, zu fördern, mit ihm zu kommunizieren und zu spielen, die Signale und Bedürfnisse ihres Kindes zu verstehen aber auch Grenzen zu setzen.

Am Ende jeder Unterbringung stehen jeweils eine umfassende Diagnostik, sowie eine Empfehlung hinsichtlich der weiteren Lebensperspektive des jeweiligen Kindes. Die Einschätzungen und Befunde der kooperierenden Psychologen der Einrichtung, sowie der behandelnden TherapeutInnen werden in die jeweilige Diagnostik und Empfehlung eingebunden.

Es werden differenzierte Angaben zum Entwicklungsstand, Gesundheit, der psychischen und emotionalen Befindlichkeit des Kindes, zur Intelligenzentwicklung, zum Sozialverhalten in Gruppe, Kindergarten/Schule, zur Eltern-Kind Beziehung, familiären Ressourcen und Belastungen, zum Förderbedarf und zu unterstützenden Maßnahmen getroffen.

Sollte eine Reintegration in die Herkunftsfamilie nicht möglich sein, werden bei Bedarf Anforderungsprofile für eventuelle Anschlussmaßnahmen oder eine Pflegefamilie erarbeitet.

### **3. Unser Haus**

Das Haus der Diagnosegruppe liegt in einem verkehrsberuhigten Wohngebiet. Kindergärten und Schulen liegen in unmittelbarer Nähe. Den Stadtkern sowie den Bahnhof der Stadt Emsdetten erreicht man problemlos mit dem Bus oder dem Fahrrad.

Das Haus selber ist sehr geräumig, freundlich und hell. Es verfügt sowohl über Einzelzimmer als auch geräumige Doppelzimmer. Die Einrichtung ist ganz an den Bedürfnissen von Kindern orientiert. Es gibt neben den Gemeinschaftsräumen ein Spielzimmer, sowie einen Bewegungsraum, in dem gezielte Angebote durchgeführt werden können. Im weiträumigen Garten stehen diverse Spielgeräte, sowie ein großer Sandkasten zum freien Spiel zur Verfügung. Vor dem Haus kann man gefahrlos Rad fahren, Inline Skater fahren usw.

### **4. Freizeit und Feste**

Alle Kinder, die in der Diagnosegruppe betreut werden, wissen, dass sie nur eine Zeitlang in der Gruppe leben werden. Aus eben diesem Grund werden die Kinder nicht in die ortsansässigen Vereine angebunden. Nichts desto trotz nehmen einzelne Kinder oder die gesamte Kindergruppe an den Freizeitangeboten und Feiern der Stadt Emsdetten teil:

Spielplätze, Stadtpark, Ausflüge zur Ems und zum Hermeler See, Schul- und Kindergartenfeste, Karnevalsumzug, Laternenumzug usw. Ein bis zweimal im Jahr fährt die Kindergruppe in die Ferienfreizeit. Alle Feste wie Kindergeburtstag, Karneval, Ostern, Kinderkommunion werden mit den Kindern und teilweise deren Eltern begangen.

Gerne dürfen Freundinnen und Freunde eingeladen oder auch besucht werden.

### **5. Das Team**

Das Team der Diagnosegruppe setzt sich zusammen aus:

Sozialpädagoginnen, bzw. einer Diplompädagogin und Erzieherinnen. Verschiedene Mitarbeiterinnen verfügen über Zusatzqualifikationen wie z.B. Systemische Familienberatung, Personenzentrierte Beratung, Entwicklungsbegleitung oder befinden sich aktuell in einer solchen: Traumazentrierte Fachberatung.

## **6. Das sollte man noch wissen**

In der Diagnosegruppe gibt es auch „vierbeinige Mitarbeiter“. Einige Mitarbeiterinnen des Teams bringen ihren Hund zeitweise mit in ihre Arbeit mit den zu betreuenden Kindern ein.

Vor allem in Aufnahmesituationen, die häufig auch von Trennungsschmerz und Angst vor dem neuen Lebensort bestimmt sind, in Situationen von Trauer und Heimweh sind die Vierbeiner oft ein gesuchtes Gegenüber. Sie stellen keine Fragen, „hören“ zu, wollen gestreichelt werden und geben immer eine dankbare Rückmeldung.

Die Tiere werden regelmäßig im Rahmen von Hundetrainings ausgebildet. Für die Kinder ist die Möglichkeit geschaffen worden von einer erfahrenen Hundetrainerin in den Umgang mit Hunden eingewiesen zu werden. Einzelne Kinder erhalten darüber hinaus die Möglichkeit an einem sog. „Spiel- & Spaßtraining“ teilzunehmen, welches die Hundetrainerin anbietet. Dieser Kurs beinhaltet zwei Module und hat sich in der Vergangenheit – auch in einem weiteren System der Einrichtung – vor allem in der Arbeit mit sehr angespannten oder hyperaktiven Kindern bewährt.